Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 264 (1991)

Artikel: Das schöne Gedicht : Frühlingsabend
Autor: Forrer, Clara
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-657520

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das schöne Gedicht

Frühlingsabend

Clara Forrer

Der Abend senkt sein grau Gefieder
Herab auf Wald und Flur,
Still ist es rings – im nahen Flieder
Schlägt eine Amsel nur.

Der Abendwind spielt in den Zweigen,
Wiegt sie in Träume ein;
Nach Ruh' sich sehnend, müde neigen
Die Blumen sich im Hain.

Dort über dufterfüllten Blüten
Ein nächt'ger Falter zieht;
Mild, wie das Sternenheer zu hüten,
Des Mondes Sichel glüht.

Voll Andacht muss die Seele lauschen
Dem Frieden, der die Welt durchweht...
Du hörst im sanften Blätterrauschen
Der Schöpfung Nachtgebet.

ANDRÉ FOELCKERSAM

Der Aprikosenzweig

Alex warf die Schulmappe auf den Tisch und lief die Treppe hinunter. Im Erdgeschoss stand die Gartentür offen. Alex schlenderte den Kiesweg entlang. Er kam zu den beiden Kirschbäumen und blickte in das Geäst. Dann ging er weiter, auf die Gartenmauer zu, die in der Sonne weiss wie Kreide flimmerte. Jetzt kam die erste Spalierstange. Die Aprikosen dufteten in der Sonne. Sie standen goldfarben im Laub, manche waren rotgesprenkelt. Alex trat auf den Rasenstreif und wanderte Schritt für Schritt weiter, am Spalier entlang. Ein paar Früchte waren noch gelblich blass. Plötzlich entdeckte er einen abgebrochenen Zweig.

«Verdammt!» murmelte er und zog die Brauen zusammen, ganz wie es der Vater tat, wenn er ein Unglück entdeckte. Der Ast war gross und verzweigt, schwer von Früchten. Er konnte noch nicht lange abgebrochen sein, denn dort, wo das abgerissene Holz an der Rinde hing, war die Bruchstelle noch ganz heil.

Alex hob den Ast hoch. Hinter den Kirschbäumen rief jemand: «Alex», aber er hörte nicht hin, er war bemüht, den Zweig hinaufzu-